

DAS GRUNDSATZPROGRAMM DER CDU

Lutz Stroppe

Seit ihrer Gründung versteht sich die CDU als Volkspartei, in der sich alle Gruppen und Schichten der Bevölkerung versammeln und wiederfinden. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Diese besondere Rolle der CDU in der deutschen Parteienlandschaft kommt auch in den Grundsatzprogrammen der CDU aus den Jahren 1978 und 1994 zum Ausdruck. Seit Anfang der 1990er Jahre ist allerdings viel passiert in Deutschland und der Welt. Viele Entwicklungen, die schon in den 1980er und 1990er Jahren zu erkennen waren, haben an Stärke und Ausprägung zugenommen. Heute stehen wir vor großen Herausforderungen, deren Dimensionen erst am Beginn des 21. Jahrhunderts deutlich zu erkennen sind: demografischer Wandel, Globalisierung, die Anforderungen der Wissensgesellschaft, die bedrohte Schöpfung, internationaler Terrorismus. Lange vor der Bundestagswahl 2005 hat deswegen die Vorsitzende der CDU Deutschlands, Dr. Angela Merkel, angekündigt und gefordert, dass ein neues Grundsatzprogramm erarbeitet werden müsse. In fast zweijähriger Arbeit ist ein Programmentwurf entstanden, der Antworten und Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit anbietet und beschreibt, wie wir die Chancen nutzen können, die sich aus ihnen ergeben.

Eines der Leitmotive für die Arbeit am Programmentwurf lautete: „Prüfet alles, das Gute bewahret.“ Ich halte das für

einen sehr guten Ansatz, schließlich verfügt die CDU über einen reichhaltigen Schatz an erfolgreichen Programmgrundsätzen. Wir hecheln nicht wie andere Parteien dem Zeitgeist hinterher oder verfangen uns im Ewig-gestrigten. Deswegen halten wir an dem Fundament christlich demokratischer Politik fest – dem christlichen Menschenbild – und beschreiben auf dieser Grundlage, wie wir unser Land auch in Zukunft in Regierungsverantwortung positiv gestalten wollen: in Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit. Dies sind die Grundwerte auf denen wir seit 1945 unsere Partei und unsere Politik aufgebaut haben, dies sind die Grundwerte, die uns auch in Zukunft leiten werden. Und wir wissen, dass diese drei Grundwerte sich bedingen, ergänzen und begrenzen. Die Menschen können sicher sein: Bei uns stimmt die Balance.

Auf der Basis dieser Grundwerte und dem christlichen Menschenbild haben wir im Grundsatzprogrammentwurf das neue christdemokratische Leitbild für Deutschland entwickelt: Frei und sicher leben in der Chancengesellschaft. Jeder kann hier sicher sein, dass er Freiräume findet, etwas für sich zu erreichen. Jeder kann sicher sein, dass diese Gesellschaft sich mitverantwortlich dafür fühlt, dass er seinen Weg ins und im Leben findet. Und jeder kann sicher sein, dass sich ihm in dieser Gesellschaft immer wieder neu Chancen zur Teilhabe bieten, dass ihm Türen geöffnet werden, die bislang verschlossen blieben. „Im Zweifel für die Freiheit“, dieses Adenauer-Wort hat für uns auch heute aktuelle Bedeutung.

Aber die Freiheit hat in den vergangenen Jahren oft nicht die Beachtung bei politischen Entscheidungen gefunden, wie es notwendig gewesen wäre: Der Sozialstaat ist gewuchert, die Grundprinzipien Eigenverantwortung, Wettbewerb und Subsidiarität gerieten zu oft aus den Augen. Von manchen wird Freiheit heute zunehmend als Bedrohung empfunden. Zu häufig wurde zu viel auf den Staat übertragen und zu wenig Vertrauen in die Bürgerinnen und Bürger gesetzt. Die CDU dagegen vertraut den Menschen. Für uns ist die Subsidiarität – der Vorrang der kleinen Einheiten – der institutionalisierte Vertrauensbeweis in unsere Bürger und unsere Gesellschaft.

Ohne auf die Freiheit zu vertrauen, werden wir die Zukunft nicht gewinnen. Wenn wir neugierig und kreativ in die veränderte Welt um uns herum blicken, können wir die vor uns liegenden Herausforderungen annehmen. Wir wollen klarmachen: Nur mit neuen und mutigen – wissenschaftlichen, kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen, politischen – Ideen werden wir das Land bleiben können, in dem wir gut und gerne

leben. Mut zur Freiheit heißt aber auch nicht immer Rückzug des Staates. Der Staat soll Freiheit sichern. Dazu muss er sich heute oft mehr zurücknehmen, manchmal muss er aber auch stärker Verantwortung übernehmen.

Sicherheit verstehen wir auch in einem umfassenden Sinne: Es ist die soziale Sicherheit, die immer auch Bestandteil der Sozialen Marktwirtschaft war. Für die innere und äußere Sicherheit zu sorgen, ist eine der wichtigsten Aufgaben des Staates. Wird diese Sicherheit nicht mehr gewährleistet, dann verlieren die Menschen – zu Recht – ihr Vertrauen in den Staat. Hinzu kommt heute die „ökologische Sicherheit“, die unser Erbe der Natur für kommende Generationen bewahrt. Die Politik muss mit ihrem Handeln gewährleisten, dass die Schöpfung bewahrt wird. Immer deutlicher tritt auch hervor, dass wir eine kulturelle Sicherheit benötigen. Wir müssen unsere Herkunft, unsere Identität, Sprache, Geschichte und Kultur kennen. Erst auf dieser Grundlage sind wir in der Lage, weltoffen und tolerant mit anderen Kulturen umzugehen. Wer sich seiner Basis nicht bewusst ist, neigt dazu, andere Ansichten – auch aus Unsicherheit – abzulehnen. Deswegen treten wir auch in unserem Grundsatzprogramm für eine Leitkultur in Deutschland ein, die uns die kulturelle Sicherheit gibt, um in einen konstruktiven Dialog mit anderen Kulturen treten zu können.

Dieser umfassende Begriff der Sicherheit und die neuen Dimensionen der Freiheit prägen unsere Vorstellung der Chancengesellschaft. Chancengesellschaft heißt: Wir eröffnen den Menschen durch mehr Freiheit immer wieder Chancen. Gleichzeitig erfüllen wir ihr Bedürfnis nach Sicherheit. Chancen wollen wir in allen Lebenslagen anbieten – von der frühkindlichen Erziehung bis ins hohe Alter. Es muss auch Chancen dort geben, wo Menschen sich in Sackgassen begeben haben. Die Chancengesellschaft ist eine Aufgabe, die die Bürgerinnen und Bürger, den Staat, die Politik, die Verbände – uns alle – angeht. Deswegen zieht sich die Idee der Chancengesellschaft durch alle Kapitel und Abschnitte des Programms.

Ein Programm mit solch einem Leitbild zu entwickeln, ist ein umfangreicher Prozess, in den alle Gliederungen der Partei eingebunden werden müssen: von unserer Parteivorsitzenden, Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, bis hin zu jedem Ortsverein. Jedes Mitglied unserer Partei hatte immer die Möglichkeit, sich am Grundsatzprogrammprozess zu beteiligen.

In der Grundsatzprogrammkommission unter Leitung unseres Generalsekretärs Ronald Pofalla haben insgesamt 69 Mitglieder aus allen Landesverbänden und Vereinigungen der Partei zwischen dem 25. April 2006 und dem 22. Juni 2007 in zwölf Plenarsitzungen, vier Klausurtagungen und zahllosen Arbeitsgruppensitzungen einen Entwurf erarbeitet. Am 1. Juli hat der Bundesvorstand der CDU den Programmentwurf einstimmig als Leitantrag an den Bundesparteitag im Dezember verabschiedet. Er wurde ins CDU-Mitgliedernetz gestellt und sollte dort diskutiert und kommentiert werden. Auf dem Parteitag der CDU am 3. und 4. Dezember 2007 wurde das Grundsatzprogramm schließlich beschlossen.

Das Programm zeigt, wir sind *eine* Partei mit *einem* Grundsatzprogramm: Ob Stadt oder Land, von Friedrichshafen bis nach Flensburg, von Görlitz bis Aachen, für CDA und Mittelstandsvereinigung, für Junge Union, Frauen Union und Senioren Union, für Männer und Frauen, für Protestanten und Katholiken, für Andersgläubige und Nichtglaubende, für Konservative, Liberale und Christlich-Soziale. Das ist das Wesen einer Volkspartei und diesem Anspruch wird der Programmentwurf auch gerecht.

Ein Grundsatzprogramm ist mehr als ein Wahl- oder Regierungsprogramm. Es ist der Blick über den Tag und über den Tellerrand hinaus: Ein Programm für die nächsten zehn oder fünfzehn Jahre. Es geht um das Morgen und das Übermorgen, und es geht um die Bewältigung von Herausforderungen und das Nutzen von Chancen, ohne dabei unsere Geschichte, unsere Herkunft, unser christdemokratisches Selbstverständnis aufzugeben.

Hinter unserer Arbeit am Grundsatzprogramm steht das realistische Ziel, unser Land auch im 21. Jahrhundert christdemokratisch zu gestalten. Große wirtschaftliche und soziale Errungenschaften hätte es ohne die CDU nicht gegeben. Daran wollen wir anknüpfen und mit dem Grundsatzprogramm den Grundstein für erfolgreiche Arbeit der CDU als gestaltende Kraft in Bund, Ländern und Gemeinden legen. Dabei wird immer klarer, dass die CDU *die* Volkspartei in Deutschland ist. Sie ist die einzige Partei, die von allen Beobachtern anerkannt das Ziel verfolgen kann, in einer Bundestagswahl 40 plus X Prozent zu erreichen. Unser neues Grundsatzprogramm ist Ausdruck dieser Perspektive. Wir können zusammenführen, wo andere spalten.

Die CDU steht für die historischen Weichenstellungen Deutschlands. Diese historischen Kraftanstrengungen haben Deutschland stark gemacht. Daran müssen wir uns erinnern, um daraus Kräfte für die Zukunft zu mobilisieren. Deutschland braucht die Motivation und die Ausdauer für einen Marathon. Und wir brauchen einen Kompass. Der christdemokratische Kompass für diese Leistung für Deutschland lautet: Frei und sicher leben in der Chancengesellschaft.

Die CDU soll der Partner für all diejenigen werden, die Chancen ergreifen wollen. Die CDU will die politische Kraft sein, die immer wieder Chancen eröffnet. Die CDU muss darüber hinaus denen die Hand reichen, die Hilfe benötigen. Und wir sind stolz darauf, dass die CDU niemals diejenigen vergisst, die dauerhaft die Solidarität einer starken Gemeinschaft brauchen. Das hat die CDU als Volkspartei immer stark gemacht und das wird sie auch in Zukunft auszeichnen.